

Ludwig Tieck

Der Weihnachtsabend

ANACONDA

Ludwig Tieck
Der Weihnachtsabend

Ludwig Tieck

Der Weihnachtsabend

Novelle

Anaconda

Der *Weihnachtsabend* erschien erstmals unter dem Titel *Weihnacht-Abend* in Ludwig Tiecks *Gesammelte Novellen. ermehrt und verbessert*. 14 Bände. Breslau, Max, 1835–1842. Orthografie und Interpunktion wurden unter Wahrung sprachlich-stilistischer Eigenheiten den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

4. Auflage
© 2024 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, D-81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de

Umschlagmotiv: Georg Janny (1864-1946), »Christkindlmarkt«, 1922, Aquarell, Gouache auf Papier, Privatsammlung, INTERFOTO / fine art images; Abbildung S. 14: Adobe Stock / acrogame
Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-1413-6
www.anacondaverlag.de

»Das *Wunder* war nicht vor unserer Zeit, es ist zu allen Zeiten. Es ist kein außerordentlicher Zustand, es umgibt uns an allen Orten; es ist in uns, außer uns, unser ganzes Dasein ist ein Wunder. Aber der Mensch ist stumpf dagegen geworden. Die Schwere des Lebens ergibt sich daraus, dass tiefere Naturen das Wunder ahnen, aber nicht erklären können.«

Ludwig Tieck

Man kann annehmen, dass, so sehr poetische Gemüter darüber klagen, wie in unserer Zeit alles Gedicht und Wundersame aus dem Leben verschwunden sei, dennoch in jeder Stadt, fast allenthalben auf dem Lande, Sitten, Gebräuche und Festlichkeiten sich finden, die an sich das sind, was man poetisch nennen kann, oder die gleichsam nur eine günstige Gelegenheit erwarten, um sich zum Dichterischen zu erheben. Das Auge, welches sie wahrnehmen soll, muss freilich ein unbefangenes sein, kein stumpfes und übersättigtes, welches Staunen, Blendung, oder ein Unerhörtes, die Sinne durch Pracht oder Seltsamkeit Verwirrendes mit dem Poetischen verwechselt.

Nur in katholischen Ländern sieht man große, imponierende Kirchenfeste, nur in militärischen glanzvolle Übungen und Kriegsspiele der Soldaten, in Italien haben die öffentlichen Feierlichkeiten der Priester, die mit dem Volke eins sind, so wie die Nationalfeste eher zu- als abgenommen, im Norden, namentlich in Deutschland, werden öffentliche Aufzüge, Freuden der Bürger und dergleichen immer mehr vergessen, das Bedürfnis